

Konzentration und regionale Schwerpunkte der Auftragsproduktionsbranche

▶ Fernseh- und Filmproduktion 2013 und 2014

Von Horst Röper*

Fortschreibung der zweijährlichen Langzeituntersuchung zum Produktionsmarkt

Bereits seit 1999 führt das Dortmunder FORMATT-Institut eine Langzeitstudie durch, die sich mit den Strukturen innerhalb des Produktionsmarktes beschäftigt. Die zweijährliche Studie beruht ausschließlich auf Produktionsvolumina der einzelnen Genres der Fernseh- und Kinofilmproduktion, die in Minuten gemessen werden. Die Umsatzzahlen der Produktionsunternehmen spielen bei der schriftlichen Befragung der Produktionsfirmen keine Rolle. (1) Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse der Untersuchung zur Firmenzahl und Firmenstruktur innerhalb der Branche vorgestellt.

2013/14: jeweils über 700 000 Minuten für deutschsprachige Sender produziert

Die Nachfrage deutschsprachiger Sender nach Fernsehproduktionen war in den Jahren 2013 und 2014 erneut hoch. (2) Im Vergleich zu den Vorjahren seit 2009 ist die Produktion in 2013 zunächst deutlich gestiegen und erreichte mit über 750 000 Minuten einen hohen Wert. In 2014 ist die Nachfrage dann mit 717 000 Minuten allerdings wieder auf das Niveau der Jahre 2011 und 2012 gefallen. Auch die Kinofilmproduktion war in beiden Untersuchungs-jahren stattlich.

Die seit Jahren anhaltenden Klagen auf Seiten der Produktionsunternehmen über eine zu geringe Bezahlung durch die Sender haben nun zu Änderungen der Auftrags- und Produktionsbedingungen geführt. Sie sind insbesondere mit den öffentlich-rechtlichen Anstalten neu verhandelt und in so genannten Eckpunkten fixiert worden. (3) Mit diesen Eckpunkten ist von den Fernsehanstalten unter anderem die Beschäftigung von einzelnen Produktionsmitarbeitern als Kostenfaktor akzeptiert worden. Diese Mitarbeiter wurden bislang für die Produktionen schon benötigt, ihr Einsatz konnte allerdings in der Kostenkalkulation nicht berücksichtigt werden. Personalkosten hatten die Produzenten vielmehr über die ihnen zugebilligte Gewinnmarge zu tragen. Die Rahmenbedingungen im Geschäftsbetrieb mit den Anstalten sind für die Produzenten entsprechend verbessert worden.

Firmen- und Branchenstruktur 2013 und 2014

Neben der Nachfrageentwicklung ist für den Geschäftsverlauf der einzelnen Betriebe auch die generelle Branchenentwicklung bestimmend, insbesondere die Firmenzahl bzw. die Wettbewerbs-

intensität. Die Anzahl der Produktionsbetriebe in Deutschland ist im Jahr 2013 wieder gestiegen. Dieses Wachstum hält seit Jahren mit kurzen Unterbrechungen an. In 2013 ist mit 897 aktiven Firmen (4) ein Rekordwert erzielt worden, der um knapp 50 Firmen über dem Vorjahr lag. Im Jahr 2014 ist die Anzahl der Firmen zwar wieder auf 864 gesunken, doch auch dieser Wert lag noch über jenem für 2012 (848), allerdings unter dem bisherigen Spitzenwert von 2011 (887).

Kurz und knapp

- Die zweijährliche Untersuchung des Produktionsmarktes zeigt eine stabil hohe Nachfrage nach deutschen Auftragsproduktionen.
- Das Gesamtvolumen der Auftragsproduktion lag 2014 bei 717 000 Minuten.
- Die zehn größten Produktionsgruppen hatten einen Marktanteil von rund 50 Prozent.
- Senderabhängige Firmen produzierten im Schnitt viermal so viel wie unabhängige.
- 75 Prozent des gesamten Produktionsvolumens stammten aus NRW, Bayern, Berlin und Hamburg.
- Die Nachfrage nach Fiction- und Informationsgenres ist gesunken – journalistische Langformate wurden mehr produziert, vor allem für die ARD-Dritten.

Bezeichnend für die regionale Entwicklung der Branche ist, dass diese Veränderungen vor allem die vier führenden Produktionsländer Bayern, Berlin, Hamburg und Nordrhein-Westfalen betreffen: Der Zuwachs von 2012 auf 2013 wurde ausschließlich von diesen Länderbranchen erzielt, der Rückgang an aktiven Firmen in 2014 war entsprechend unter ihnen besonders stark. Die Konzentration der Gesamtbranche auf die vier Länder ist seit Jahren stabil und mit gut 75 Prozent sehr hoch. Daran haben in den letzten Jahren auch diverse Förderprogramme in einzelnen der sonstigen Länder nichts geändert. Gleichwohl werden die Förderbemühungen auch mit neuen Instituten (zuletzt in Hessen und in Rheinland-Pfalz) fortgesetzt oder intensiviert.

Die größte Anzahl aktiver Produktionsfirmen weist nach wie vor Berlin auf. Im Jahr 2013 waren es 212 und 2014 196 Firmen. Auf Rang 2 liegt gleichfalls seit Jahren Nordrhein-Westfalen mit 191 Firmen in 2013 und 182 in 2014. Fast gleichauf ist die bayrische Branche mit 187 Firmen in 2013 und 181 im Jahr 2014 platziert. Hamburg ist dagegen weit abgeschlagen: Dort waren in 2013 103 aktive Firmen angesiedelt, 2014 waren es 92. Der Abstand zwischen Hamburg und den größten Branchen in den sonstigen Ländern ist allerdings nach wie vor deutlich. Die Anzahl aktiver Firmen zum Beispiel in Baden-Württemberg, Hessen, Niedersachsen und Sachsen hat sich gegenüber 2012 nicht wesentlich verändert. In den übrigen Ländern sind von 2012 bis 2014 größere Veränderungen ebenfalls ausgeblieben.

Bayern, Berlin, Hamburg und NRW weiter führend als Produktionsländer

Berlin mit meisten aktiven Produktionsfirmen, gefolgt von NRW

Rekordzahl aktiver Produktionsunternehmen im Jahr 2013

* FORMATT-Institut, Dortmund.

Tab. 1 Entwicklung der Produktionsbranche 1998 bis 2014

Produktionsjahr	Anzahl der Produktionsfirmen	Produktionsvolumen in Min.	Durchschnittliches Produktionsvolumen pro Firma in Min.
1998	453	583 104	1 287
1999	618	660 204	1 068
2000	717	737 635	1 029
2001	750	718 930	959
2002	738	699 939	948
2003	808	698 600	865
2004	741	726 400	980
2005	706	670 100	949
2006	676	717 700	1 062
2007	584	822 800	1 409
2008	564	799 100	1 417
2009	740	725 800	981
2010	778	723 400	930
2011	887	740 100	834
2012	848	734 400	866
2013	897	775 900	865
2014	864	738 500	855
Durchschnitt 1999 bis 2014	745	730 569	1 001

Quelle: FORMATT-Institut.

Trotz Stabilität in Untersuchungsjahren: Durchschnittliches Produktionsvolumen gesunken

Einen ersten Anhaltspunkt über den Zustand der Produktionsbranche zeigt das durchschnittliche Produktionsvolumen der Firmen. Da nicht nur die Anzahl der aktiven Firmen gestiegen ist, sondern insbesondere in 2013 auch das gesamte Produktionsvolumen, hat sich die durchschnittliche Jahresproduktion praktisch nicht verändert (vgl. Tabelle 1). In 2012 lag dieser Wert bei 866 Minuten, in 2013 bei 865 Minuten. In 2014 ist der Wert dann leicht auf 855 Minuten gesunken. Im Langzeitvergleich wird deutlich, dass die Werte für die aktuellen Untersuchungsjahre zu den geringsten der gesamten Langzeituntersuchung zählen. Dies ist sicher kein Zeichen für ein stabiles Einkommen in der gesamten Branche, die schon zuvor sehr kleinstrukturiert war und dies nun noch ausgeprägter ist.

Betriebe in NRW erneut mit größtem Jahresoutput

Dieser Befund gilt wegen sehr unterschiedlicher Strukturen in den einzelnen Bundesländern nicht einheitlich für alle Branchen. In Berlin und in den sonstigen Ländern wird der Durchschnittswert für die Gesamtbranche nicht erreicht. Die Berliner Produzenten lagen mit 377 Minuten in 2014 und 447 Minuten in 2013 deutlich darunter. Dies ist insbesondere auf die Vielzahl dort ansässiger Kinofilmproduzenten und Firmen mit dem Schwerpunkt auf Informationsgenres zurückzuführen. Ähnliches gilt auch für große Teile der Branchen in den sonstigen Ländern. In etwa auf dem Niveau der Gesamtdurchschnittswerte lagen die bayerischen Produzenten mit 982 Minuten in 2014 und 885 Minuten in 2013. Durchschnittlich etwas mehr produzierten die Betriebe in Hamburg: Der Jahresoutput betrug 1 026 Minuten in 2014 und 927 Mi-

nuten in 2013. Erneut mit deutlichem Abstand die besten Werte erreichte die Branche in Nordrhein-Westfalen. Die Betriebe gaben einen Output von durchschnittlich 1 461 Minuten in 2014 und 1 442 Minuten in 2013 an. Sie blieben damit auf hohem Niveau stabil.

Abhängige und unabhängige Produktionsfirmen

Als abhängige Beteiligungsunternehmen im Sinne dieser Studie gelten Firmen, auf die folgende Kriterien zutreffen:

1. Als abhängig werden zunächst Tochter- und Beteiligungsunternehmen von Sendern bezeichnet, sofern die Beteiligungshöhe mindestens 25 Prozent erreicht. Daneben werden auch Beteiligungs- und Tochterfirmen dieser Unternehmen (Enkelstufe) nach dem gleichen Kriterium berücksichtigt.

2. Die wesentlichen Eigner von privaten Sendern werden in der Vorgehensweise wie Sender behandelt. Als wesentliche Eigner werden Unternehmen bezeichnet, die an den in die Untersuchung einbezogenen Sendern mit mindestens gerundet 25 Prozent beteiligt sind.

Diese von Sendern bzw. deren Eignern abhängigen Firmen haben seit Jahren einen Anteil an der Gesamtzahl der Betriebe von knapp über 10 Prozent (vgl. Tabelle 2). Das gilt auch für die beiden Untersuchungsjahre, in denen jeweils gut 90 abhängige Firmen aktiv waren (2013: 96; 2014: 91). Diese

Definition senderabhängiger Produktionsfirmen

Tab. 2 Senderabhängige und senderunabhängige Produktionsfirmen 2001 bis 2014

	senderabhängig					senderunabhängig				
	Anzahl Betriebe	Anteil an Branche in %	Produktionsvolumen gesamt in Min.	Anteil an Branche in %	Volumen pro Betrieb in Min.	Anzahl Betriebe	Anteil an Branche in %	Produktionsvolumen gesamt in Min.	Anteil an Branche in %	Volumen pro Betrieb in Min.
2001	115	15,3	383 000	53,3	3 330	635	84,7	335 900	46,7	529
2002	108	14,6	349 500	49,9	3 236	630	85,4	350 400	50,1	556
2003	87	10,8	223 600	32,1	2 570	721	89,2	473 500	67,9	657
2004	84	11,3	245 600	33,8	2 924	657	88,7	480 700	66,2	732
2005	84	12,3	244 700	36,5	2 913	619	87,7	425 400	63,5	687
2006	71	10,5	254 600	35,5	3 586	605	89,5	463 100	64,5	765
2007	81	13,9	319 900	38,9	3 949	503	86,1	502 900	61,1	1 000
2008	86	15,2	292 300	36,5	3 399	478	84,8	506 800	63,5	1 060
2009	97	13,1	291 000	40,1	3 000	643	86,9	434 800	59,9	676
2010	84	10,8	265 200	36,7	3 157	694	89,2	458 200	63,3	660
2011	95	10,7	291 600	39,4	3 069	792	89,3	448 500	60,6	566
2012	89	10,5	298 200	40,6	3 351	759	89,5	436 500	59,4	575
2013	96	10,7	299 500	38,6	3 120	801	89,3	476 400	61,4	595
2014	91	10,5	232 900	31,6	2 559	773	89,5	505 200	68,4	654

Basis: Gesamtproduktion Fernsehen und Kino.

Quelle: FORMATT-Institut.

Veränderung hängt insbesondere mit der MME-Gruppe zusammen, die in 2014 nicht mehr zu den abhängigen Firmen zählte. Gleiches gilt für zwei Firmen, deren Anteile die ProSiebenSat.1-Gruppe verkaufte.

Produktionsvolumen senderabhängiger Firmen in 2014 auf 32% am Gesamtmarkt gesunken

Das Produktionsvolumen der abhängigen Firmen ist gesunken: in 2013 von 340 000 auf 300 000 Minuten und in 2014 auf rund 233 000 Minuten. Der Anteil an der Gesamtproduktion lag 2013 bei 39 Prozent und 2014 bei nur noch 32 Prozent. In den beiden Vorjahren waren es noch rund 40 Prozent gewesen. Die abhängigen Betriebe erzielten eine durchschnittliche Jahresproduktion von 3 100 Minuten in 2013 und gut 2 500 Minuten in 2014, der Durchschnittswert für 2013 ist den Werten der Vorjahre ähnlich. Die Werte in 2014 unterscheiden sich allerdings deutlich, weil mit der MME-Gruppe nicht nur bedeutende Firmen an der Gesamtproduktion nicht mehr zu den abhängigen Betrieben zählten, sondern die Firmengruppe mit dem größten Output überhaupt. Der Anteil der abhängigen Firmen fiel dadurch deutlich auf 32 Prozent, eine Größenordnung, die sie zuletzt 2003 hatten.

Senderabhängige Firmen produzierten 2014 viermal so viele Filmminuten wie unabhängige

Der Vergleich der senderabhängigen mit den unabhängigen Firmen zeigt frappierende Unterschiede: Die unabhängigen Firmen erreichten in 2014 ein durchschnittliches Output von nur 654 Minuten. Das durchschnittliche Produktionsvolumen der abhängigen Betriebe war damit knapp viermal so groß

wie jenes der unabhängigen. Diese in der Langzeitstudie immer wieder nachgewiesene Differenz deutet auf einen Wettbewerbsnachteil der unabhängigen gegenüber den abhängigen Firmen hin, der trotz der Dynamik in der Branche bestehen bleibt und nach wie vor sehr groß ist.

Das Engagement von ausländischen Unternehmen in der deutschen Produktionsbranche hat weiter zugenommen. So hat etwa die niederländische Talpa-Gruppe (Endemol) die Schwartzkopff Filmproduktion von Springer übernommen. Die frühere Endemol-Gruppe wurde mit Shine Germany zu der Firma Endemol Shine Germany verschmolzen, die den US-Firmen 21st Century Fox und Apollo Global gehört. Im Jahr 2014 hat der Konzern Warner Bros. die Eyeworks Holding in Amsterdam übernommen und damit auch die Eyeworks-Firmen in Deutschland. Letztlich wird auch die BBC, bislang nur randständig in Deutschland tätig, ihr Engagement ausweiten. Das Gemeinschaftsunternehmen mit der MME-Gruppe, Tower Productions, soll deutlich ausgebaut werden, indem die Aktivitäten der MME Entertainment auf sie übertragen werden. Die genannten ausländischen Akteure dürften zunächst mit der Restrukturierung und zum Teil auch mit der Integration ihrer Erwerbungen ausgelastet sein, und weitere Zukäufe kommen vorerst wohl nicht in Frage. Die Attraktivität des deutschen Marktes ist aber offensichtlich groß genug, um weiterhin für Investoren aus dem Ausland interessant zu bleiben.

Umgekehrt gilt allerdings auch, dass deutsche Unternehmen in ausländische Produktionsbranchen investieren. Der Bertelsmann-Konzern ist längst global tätig; der Produktionsarm Fremantle Media agiert aber ohne Bindung an die deutsche UFA/RTL-

Ausländische Unternehmen weiten Beteiligungen aus

Tab. 3 Konzentration bei den größten Produktionsgruppen 1998 bis 2014
 anteiliges Produktionsvolumen in Min., gewichtete und anteilige Werte

	drei größte Gruppen		fünf größte Gruppen		zehn größte Gruppen	
	in 1 000 Min.	Marktanteil in %	in 1 000 Min.	Marktanteil in %	in 1 000 Min.	Marktanteil in %
1998	126	21,6	190	32,6	277	47,5
1999	157	23,8	223	33,9	321	48,6
2000	211	28,5	279	37,7	360	48,6
2001	206	28,7	260	36,2	312	43,4
2002	167	23,9	212	30,3	288	41,1
2003	148	21,2	201	29,0	307	44,2
2004	177	24,4	238	32,8	335	46,1
2005	166	24,8	243	36,3	338	50,4
2006	199	27,8	259	36,1	367	51,2
2007	202	24,5	271	32,9	382	46,4
2008	192	24,0	258	32,3	374	46,8
2009	145	20,0	210	29,0	324	44,8
2010	123	17,0	180	24,9	287	39,7
2011	141	19,1	197	26,6	318	42,9
2012	169	23,0	227	30,8	334	45,5
2013	167	21,5	229	29,5	344	44,3
2014	168	23,1	238	32,7	359	49,3

Quelle: FORMATT-Institut.

Gruppe. Die ProSiebenSat.1-Gruppe hat ihren Auslandsbesitz planmäßig ausgebaut und strebt eine Erweiterung des Produktionsbereichs an. Andere deutsche Unternehmen sind zurückhaltender, die Engagements deutlich kleiner. Die Bavaria-Gruppe ist in Italien und in Österreich aktiv, die Tele-München-Gruppe ist gleichfalls in Österreich engagiert. Zudem bestehen Auslandsbeteiligungen im Bereich der Kinofilmproduktion.

Die größten Produktionsgruppen

Bemerkenswert bleibt gerade wegen der Vielzahl kleiner Betriebe der hohe Konzentrationsgrad der Branche zugunsten der führenden Gruppen. Die Konzentration ist in 2014 gegenüber 2013 wieder gestiegen, in 2012/13 war der Wert zunächst leicht rückläufig (vgl. Tabelle 3). Die zehn größten Produktionsgruppen erstellten im Jahr 2014 fast die Hälfte der gesamten Auftragsproduktion (49,3%). Dieser Wert und auch jene für die drei bzw. fünf größten Gruppen ist allerdings immer noch niedriger als in den Jahren 2005 und 2006, den Jahren mit der höchsten Konzentration. Die fünf größten Gruppen erstellten in 2014 aber immerhin fast ein Drittel der Gesamtproduktion. (5) Auch wenn man die Betrachtung auf die 20 volumenstärksten Produzenten erweitert, zeigt sich die wachsende Konzentration, wenngleich nur mit mäßiger Steigerung: Im Jahr 2012 lag das Gesamtvolumen bei 435 000 Minuten. In 2013 waren es 441 000 Minuten und in 2014 453 000 Minuten.

Hamburg ist ein wenig auf-, die Produktionsfirma Fernsehmacher ein wenig abgestiegen (vgl. Tabelle 4). Die drefa-Gruppe hat sich wieder unter den führenden etabliert. In 2014 waren die Veränderungen noch geringer und bei den drei führenden Gruppen hat es keinerlei Veränderungen gegeben: Die MME-Gruppe auf Rang 1 profitiert von ihrer Stellung bei den Dokusoaps. Ähnliches gilt für die drittplatzierte Gruppe der Constantin Film, die UFA/RTL-Gruppe verdankt ihre Zweitplatzierung dagegen ihrem hohen Output bei den Serien.

Fernsehproduktion nach Genres und Ländern

Der Umfang der Fernsehproduktion in den Untersuchungsjahren stieg im Jahr 2013 um 37 000 Minuten an. Das entspricht einer Steigerung um gut 5 Prozent. In 2014 ging dieser Zuwachs aber fast vollständig wieder verloren und mit 717 000 Minuten wurde wieder das Niveau der Jahre 2011 und 2012 erreicht. Das Auftragsvolumen wurde aber zum Nachteil der Produzenten in beiden Untersuchungsjahren gegenüber den Vorjahren umgeschichtet: Relativ kostspielige Fictionproduktionen waren weniger, kostengünstigere Entertainmentproduktionen deutlich mehr gefragt (vgl. Abbildung 1). Der Anteil der Fictionproduktion an der Gesamtproduktion lag 2013 und 2014 erstmals unter 20 Prozent. Der Anteil der Entertainment-Genres stieg dagegen auf hohem Niveau erneut leicht an.

Zehn größte Produktionsgruppen stellten 2014 rund 50% der Auftragsproduktion her

MME-Gruppe weiter auf Rang 1

In der Rangfolge der führenden Gruppen hat es 2013 leichte Veränderungen gegeben: Studio

Anteil Fiction am Produktionsumfang 2013 und 2014 erstmals unter 20 %

Tab. 4 Die größten Produktionsgruppen
 anteiliges Produktionsvolumen in Min., gewichtete und anteilige Werte

Firma	Rang			Produktionsvolumen					
	2014	2013	2012	2014	2013	2012	2010	2008	2000
MME	1	1	1	66 600	82 000	72 700	30 500	49 800	16 177
UFA/RTL-Gruppe	2	2	2	51 300	46 800	56 800	60 900	84 300	98 267
Constantin Film	3	3	3	49 700	38 100	39 600	19 400	35 600	*
Studio Hamburg	4	4	4	35 500	32 000	25 400	32 000	30 800	9 286
ITV Studios Prod.	5	5	5	35 300	28 300	24 900	21 900	26 500	*
Fernsehmacher	6	6	6	30 900	30 200	32 000	25 300	8 200	*
Janus TV GmbH	7	7	7	30 500	29 000	24 300	30 000	57 600	*
ZDF Enterprises	8	8	8	21 500	20 700	20 500	21 500	16 600	*
Bavaria Film	9	9	9	19 100	19 600	19 700	23 200	24 900	14 038
Endemol Deutschland	10	11	11	18 400	15 900	15 100	26 800	18 300	66 668
Fandango Film	11	10	10	18 200	17 600	18 200	17 200	8 800	*
drefa-Gruppe	12	14		11 200	10 800	4 000	15 000	5 700	7 013
Brainpool TV	13	12	13	10 700	12 500	12 200	14 900	8 900	7 436
I & U Information	14	13	14	9 700	11 200	10 800	7 900	8 600	9 758
ProSiebenSat.1	15	15	16	8 900	10 000	8 700	14 100	18 200	*
Warner Bros./Eyeworks	16	17	19	7 600	8 400	7 600	8 100	5 200	*
Focus TV	17	18		7 400	6 900	6 200	6 700	7 200	4 620
Spiegel TV	18	20	20	7 200	6 100	6 800	19 400	27 800	16 407
Pro Bono Fernsehproduktion	19	16		6 800	8 500	5 400	4 700	4 300	*
Encanto Film	20	19	17	6 500	6 400	8 200	11 200	7 800	*
ndf				5 400	5 300	5 400	*	*	*
Tresor TV Produktion				5 100	3 500	3 300	5 500	9 200	*
TV Plus (bis 2008 auch TV 21)				4 600	3 700	5 300	5 300	6 200	*
ARD-Rest**				4 000	3 600	3 700	4 500	9 000	*
Odeon Film				3 700	2 800	2 900	3 300	4 600	*
Buchheit-Gruppe				2 900	4 200	2 700	4 200	11 400	6 275
DCTP				2 300	2 800	2 800	3 100	3 900	*
Holtzbrinck			12	1 500	2 400	13 500	21 200	6 000	10 250
Axel Springer SE			15	1 300	6 000	10 000	11 500	18 500	40 354
AZ Media/Madsack				900	2 200	2 000	2 800	5 800	*
Rang 1-20 gesamt**				453 000	441 000	434 900	419 700	485 400	439 387

* Für das Jahr liegt keine Auswertung vor.

** Unter ARD-Rest werden alle Beteiligungen von ARD-Anstalten zusammengefasst, die nicht zu den drei Gruppen studio Hamburg, Bavaria und drefa gezählt werden.

** Summenbildung mit den jeweils im Einzeljahr 20 führenden Produktionsfirmen bzw. -gruppen.

Quelle: FORMATT-Institut.

Information auf Allzeittief

Der Informationsbereich ist auf ein Allzeittief gesunken. Maßgeblich dafür waren insbesondere Auftragsverluste für Magazine. Die sonstigen Produktionen haben in 2014 vor allem wegen der hohen Nachfrage nach Kochsendungen zugelegt.

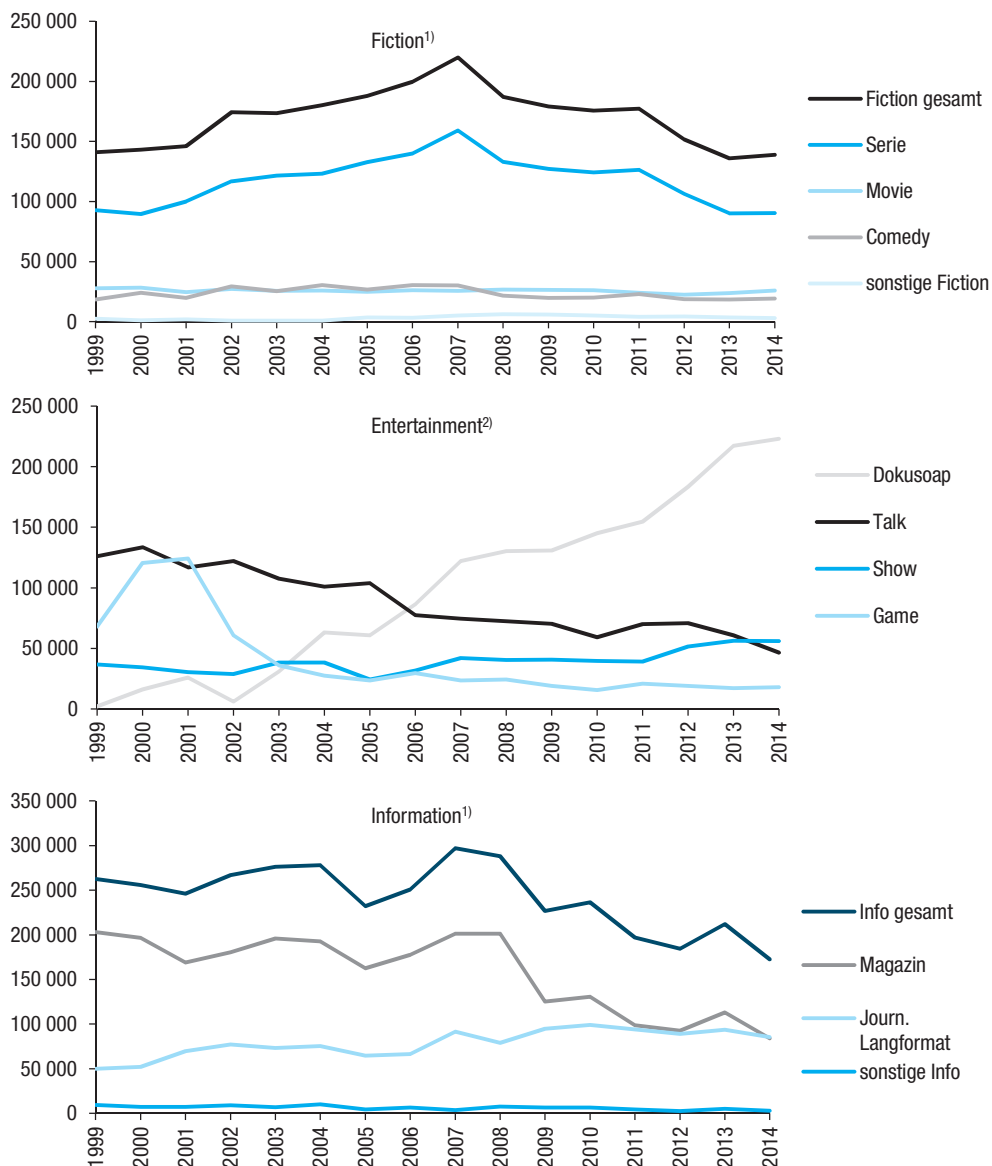
NRW vor Bayern und Hamburg; Berlin verliert Marktanteile

Im Ländervergleich hat die NRW-Branche in beiden Untersuchungsjahren die führende Position mit einem gleichbleibend hohem Marktanteil von rund 36 Prozent behalten. Die zweitgrößte Produktionsbranche, jene in Bayern, kam in 2013 erneut auf einen Marktanteil von gut 20 Prozent. In 2014 legten die bayerischen Produzenten bei nachlassender

Nachfrage dennoch zu und erreichten 24 Prozent. Die Produzenten in Hamburg haben ihren Marktanteil in Höhe von 13 Prozent stabilisiert. Deutlich Marktanteile verloren hat die Branche in Berlin: Im Jahr 2013 ging der Anteil von 16 auf 12 Prozent zurück und sank in 2014 weiter auf gut 9 Prozent. Gewinner waren die sonstigen Länder, die ihren Marktanteil von 12 Prozent in 2012 auf knapp 19 Prozent in 2013 steigerten, im Jahr 2014 waren es 17 Prozent.

Als Produktionsland (6) ist Nordrhein-Westfalen weiterhin stark nachgefragt. Diese Auswertung basiert allerdings nur auf den Fiction- und Entertainment-Genres. Die Informationsgenres haben stark wechselnde Drehorte und werden daher nicht einbezogen. In Nordrhein-Westfalen wird seit Beginn der Langzeituntersuchung so viel gedreht

Abb. 1 Produktionsvolumen unterschiedlicher Genres 1999 bis 2014
in Min.



1) Gewichtete Werte nach Unternehmenssitz.

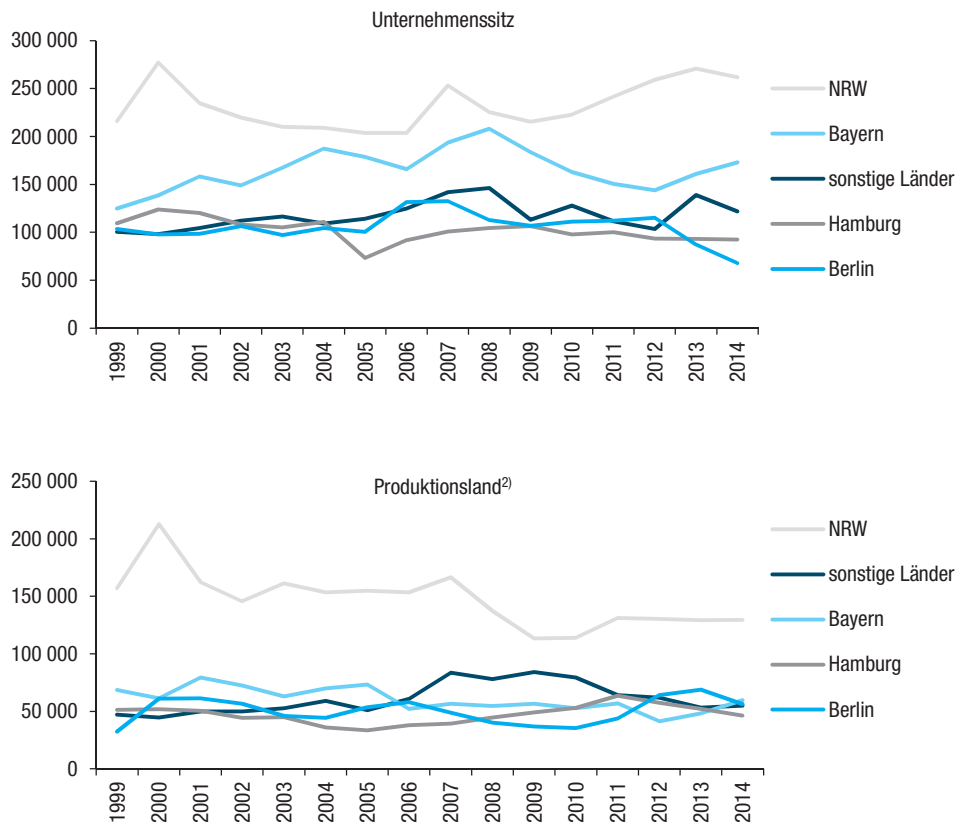
2) Gewichtete Werte.

Quelle: FORMATT-Institut.

wie in keinem anderen Bundesland (vgl. Abbildung 2). In 2013 und 2014 summierten sich die in Nordrhein-Westfalen gedrehten Produktionen auf jeweils 130 000 Minuten. Mit einer Ausnahme erreichte das Produktionsvolumen der anderen Länder nicht einmal die Hälfte des Niveaus von Nordrhein-Westfalen. Nur in 2013 wurde in Berlin mit knapp 70 000 Minuten ein höherer Wert erzielt, in 2014 sank das Volumen dort aber wieder auf 56 000 Minuten. In 2013 folgten hinter NRW und Berlin die sonstigen Länder (53 000 Min.), Hamburg (52 000 Min.) und Bayern mit einem untypisch niedrigen Wert (48 000 Min.). Vergleichbar waren in 2014 die Anteile von Bayern (60 000 Min.) und jener der sonstigen Länder (55 000 Min.). Hamburg lag mit 46 000 Minuten zurück.

Das Volumen von im Ausland gedrehtem Filmmaterial lag in beiden Jahren unter 30 000 Minuten. Relativiert werden die Werte über die Verteilung des Drehvolumens allerdings durch einen hohen Anteil von jeweils rund 30 Prozent der Produktionen, für die Drehorte eindeutig nicht benannt werden können, entweder weil sie nicht bekannt sind oder weil die Produktionen an vielen wechselnden Drehorten über Landesgrenzen hinweg realisiert worden sind.

Abb. 2 TV-Produktion nach Bundesländern 1999 bis 2014¹⁾
in Min.



1) Gewichtete Werte.
2) Ohne Informationsgenres.
Quelle: FORMATT-Institut.

Auch 2013 und 2014 sinkende Nachfrage nach Fiction, insbesondere Serien

Fictiongenres

Die Nachfrage nach den relativ kostspieligen Fictionproduktionen war in den Untersuchungsjahren gegenüber den Vorjahren erneut rückläufig. Diese Tendenz hält bereits seit 2008 an. In 2013 und 2014 wurde mit jeweils unter 140 000 Minuten so wenig produziert wie zuletzt vor der Jahrtausendwende (vgl. Abbildung 1). Auch wenn die Produktion in 2014 mit 139 000 Minuten gegenüber 136 000 Minuten in 2013 leicht gestiegen ist, lässt sich keine Trendwende erkennen. Maßgeblich für diese Einschätzung ist die erneut gesunkene Nachfrage nach Serien, dem mit rund 90 000 Minuten jährlich maßgeblichen Genre der Kategorie Fiction. Das Produktionsvolumen befand sich einige Jahre auf ähnlichem Niveau, bevor es im Jahr 2011 auf 126 000 Minuten und im Jahr 2012 auf 106 000 Minuten sank.

Konstant blieb das Produktionsvolumen für Comedys. Die TV-Movie-Produktion hat im Jahr 2014 mit 26 000 Minuten sogar das langjährige Niveau wieder erreicht. Die Schwäche in den Jahren 2011 bis 2013 scheint überwunden. Die sonstigen

Fictionproduktionen wiesen einen geringeren Umfang auf als in den Vorjahren.

Der Produktionsverlust in 2013 von 16 000 Minuten gegenüber 2012 geht vollständig auf das Konto der Serien, ausgelöst wurde der Verlust insbesondere von Sat.1. Wegen der vorherrschenden Sparpolitik hat der Sender in 2013 nur noch 7 500 Minuten beauftragt und damit 10 000 Minuten weniger als im Vorjahr. In 2014 wurde das Kontingent dann sogar auf unter 3 000 Minuten gesenkt. Insbesondere wegen einer erneuten Nachfragesteigerung für Das Erste konnte der Verlust von Sat.1-Aufträgen in 2014 allerdings ausgeglichen werden. RTL hingegen vergibt seit Jahren ein konstantes Volumen von über 20 000 Minuten.

Gestiegen ist die Bedeutung der öffentlich-rechtlichen Anstalten. Sie finanzierten in 2011 einen Anteil von 63 Prozent und in 2012 bereits zwei Drittel. Im Jahr 2013 lag der Anteil im Fictionbereich bei 72 Prozent und 2014 bei 76 Prozent. Den größten Bedarf hat Das Erste mit einem in den Untersuchungsjahren deutlich auf rund 40 Prozent gestiegenen Anteil. Das ZDF kam jeweils auf gut 21 Prozent. Die Dritten Programme der ARD liegen inzwischen bei rund 8 Prozent. Arte, 3sat und

Sat.1: In 2013 Aufträge für 7 500 Sendeminuten, 2014 nur noch rund 3 000 Minuten

Öffentlich-rechtliche Produktionsaufträge gewinnen jährlich an Volumen

KiKa kamen 2014 gemeinsam auf rund 4 Prozent. Übertroffen wurden sie zuletzt nur noch von RTL mit rund 16 Prozent.

Ein Drittel der Fiction-Dreharbeiten in NRW

Für die Dreharbeiten von Fictionproduktionen sind Orte in Nordrhein-Westfalen im Ländervergleich nach wie vor am beliebtesten. Der Anteil ist 2013 sogar auf ein Drittel gestiegen und blieb auch 2014 bei über 30 Prozent. Die Dreharbeiten in den sonstigen Ländern waren bereits 2012 umfangreicher als in Bayern. Dies gilt auch für die aktuellen beiden Untersuchungsjahre, wobei Bayern mit nur noch 20 Prozent in 2014 um 4,6 Prozentpunkte zurücklag. In Berlin (2014: 8 %) und in Hamburg (2014: 5 %) wird weiterhin relativ wenig gedreht. Der Anteil der Dreharbeiten im Ausland war im Jahr 2013 mit 6 Prozent zunächst weiter gering, ist, 2014 dann auf 7,5 Prozent gesteigert worden. Der Umfang der Dreharbeiten, der nicht eindeutig zugeordnet werden konnte, war in beiden Jahren gering.

TV-Movies

Produktion von Fernsehfilmen erreichte 2014 wieder über 25 000 Minuten

Der deutliche Rückgang bei der Produktion von TV-Movies im Jahr 2012 scheint wie erwartet überwunden zu sein. In 2013 stieg die Nachfrage vom Tiefpunkt mit nur gut 22 000 Minuten auf 23 500 an und erreichte in 2014 mit 25 200 Minuten fast wieder das langjährige Niveau. Verursacht worden war der Einbruch in 2012 durch ein erhebliches Auftragsminus der ARD bzw. ihres Tochterunternehmens Degeto-Film. In 2013 steigerte die ARD das Auftragsvolumen für Das Erste um rund 50 Prozent auf knapp 10 000 Minuten. Im Jahr 2014 war das Programm mit einer Nachfrage von 12 000 Minuten wieder der größte Auftraggeber. Die Nachfrage seitens des ZDF liegt stabil bei rund 11 000 Minuten pro Jahr. Damit wurden in den Untersuchungsjahren jeweils gut 90 Prozent des Genrevolumens für die beiden großen öffentlich-rechtlichen Programme beauftragt.

Nachdem RTL schon seit Jahren kaum noch TV-Movies finanziert, ist in 2014 auch das Auftragsvolumen von Sat.1 auf unter 1 000 Minuten gesunken. Die Nachfrage anderer Sender ist noch geringer.

Produktionsanteile bei TV-Movies: Bayern vorn, NRW gewinnt hinzu, Berlin und Hamburg verlieren Anteile

Eher schleichend hat sich die Produktion von TV-Movies im Laufe der Langzeituntersuchung in Bezug auf die Bundesländer verlagert: Die Branchen in Berlin und Hamburg hatten zeitweilig einen Produktionsanteil von jeweils gut 20 Prozent. Dieser Anteil ist für beide Branchen stark gesunken: Hamburg liegt inzwischen unter 10 Prozent, Produktionen in Berlin fielen 2013 gleichfalls auf einen Anteil von 10 Prozent, haben in 2014 aber 4 Prozentpunkte zurückgeholt. Diese beiden Standorte lagen 2013 und 2014 damit deutlich unter ihrem langjährigen Mittelwert. Gegenteilig entwickelt haben sich die Branchen in Nordrhein-Westfalen und in den sonstigen Ländern. Die NRW-Produktionsfirmen lagen in beiden Jahren bei einem Produktionsanteil von einem Viertel, 6 Prozentpunkte

über ihrem langjährigen Mittelwert und damit so hoch wie nie zuvor. Die Produzenten in den sonstigen Ländern hatten im Jahr 2013 gleichfalls annähernd einen Anteil von einem Viertel erreicht, fielen in 2014 zwar deutlich zurück, lagen aber immer noch über ihrem Mittelwert. Die Movie-Branche in Bayern ist seit Jahren mit einem Mittelwert von 30 Prozent Marktführer. In 2014 lag der Anteil mit knapp 35 Prozent so hoch wie nie zuvor.

Der Marktanteil der Dreharbeiten für TV-Movies in Bayern schwankt relativ stark, erreichte mit knapp 16 Prozent in 2013 einen hohen Anteil, in 2014 mit 12 Prozent einen unterdurchschnittlichen. Dreharbeiten in Berlin hatten in 2014 einen ungewöhnlich hohen Stellenwert. Nur kleine Anteile als Drehorte erreichten Hamburg und NRW. Hamburg liegt in den letzten Jahren beständig unter 10 Prozent, NRW beständig knapp darüber. Das Volumen, das in den einzelnen Ländern produziert wird, ist jeweils deutlich geringer als jenes, das die jeweiligen Firmen akquirieren. Maßgeblich dafür ist der hohe Anteil von Dreharbeiten im Ausland. Dieser Anteil ist in den letzten Jahren auf jeweils knapp 30 Prozent gestiegen. Das zweitgrößte Volumen wird seit Jahren in den sonstigen Ländern realisiert, der Marktanteil lag stets über 20 Prozent.

Die Liste der größten Movie-Produzenten weist gegenüber 2012 keine größeren Veränderungen in Bezug auf die Rangfolge auf, sieht man von der Quasi-Fusion von teamWorx und UFA Fiction ab. Network Movie hat in 2014 deutlich mehr TV-Movies produziert als in den Vorjahren und liegt nun – wie bereits 2012 – auf Rang 1 der volumenstärksten Movie-Produzenten. Die Firma teamWorx, in 2013 noch auf Rang 1, erreicht nun als UFA-Fiction Rang 2. Mit der Bavaria Fernsehproduktion folgt auf Rang 3 (2013: Rang 4) eine weitere abhängige Firma. Erst auf Rang 4 (2013: Rang 3) findet sich der erste unabhängige Produzent, die neue deutsche Filmgesellschaft mbH (ndf). Zu den Nächstplatzierten gibt es dann bereits einen erheblichen Abstand in Bezug auf das produzierte Jahresvolumen.

Auf der Ebene der Produktionsgruppen würden sich im Ranking deutlichere Veränderungen ergeben. So kam die Bavaria-Gruppe mit ihren Beteiligungsunternehmen beispielsweise in 2014 auf Produktionsbeteiligungen an 44 TV-Movies (2013: 39) mit einem Gesamtvolumen von 3 500 Minuten (2013: 3 400 Min.). Das würde dem ersten Rang entsprechen. Die ZDF-Gruppe käme mit Network Movie und der Bavaria Fernsehproduktion auf 3 100 Minuten (2013: 3 600 Min.) und Rang 2. Die Gruppe Studio Hamburg kam 2014 auf 26 Beteiligungen (2013: 24) mit einem Volumen von 2 200 Minuten (2013: 1 900 Min.), entsprechend auf Rang 4. Künftig dürfte auch die noch junge Firmengruppe um die EOS Entertainment GmbH

Marktanteile der Drehorte

Größte Movie-Produzenten 2014: Network Movie, UFA-Fiction und Bavaria

Tab. 5 Journalistische Langformate nach beauftragenden Sendern und Sitz 2013
Produktionsvolumen in Min., gewichtete Werte

	Bayern	Berlin	Hamburg	NRW	sonstige	gesamt
ARD	1 324	1 249	1 600	1 403	851	6 427
ZDF	877	2 805	3 771	3 327	2 329	13 109
RTL	510	683	255	1 875	954	4 277
Sat.1	1 958	585	643	450	0	3 636
ProSieben	274	210	0	23	300	807
kabel eins	700	0	75	180	0	955
RTL II	384	100	0	540	1 255	2 279
VOX	95	310	1 084	1 655	90	3 234
Phoenix/Arte/3sat/KiKa	1 800	7 548	3 662	3 767	4 648	21 425
Dritte Programme	5 250	5 152	8 361	3 497	9 738	31 998
sonstige Sender	1 300	282	1 349	450	85	3 466
ohne Sender	480	647	257	370	469	2 223
Gesamt	14 952	19 571	21 057	17 537	20 719	93 836

Quelle: FORMATT-Institut.

von Jan Mojto eine größere Rolle spielen. Mojto hat, anders als zum Beispiel ausländische Investoren wie Warner Bros. oder Talpa, keine größeren Firmen übernommen, sondern zusammen mit anderen Produzenten Firmen gegründet oder sich an kleineren Firmen beteiligt.

Senderabhängige Produktionsfirmen mit großem Anteil an TV-Movie-Produktion

An der Produktion von TV-Movies sind traditionell die senderabhängigen Unternehmen stark beteiligt. Die für das Genre maßgeblichen Sendeanstalten vergeben jeweils einen erheblichen Anteil ihrer Aufträge an Firmen, an denen sie beteiligt sind. Exemplarisch gilt dies für das ZDF und seine Tochter Network Movie, die in den Untersuchungsjahren ausschließlich für das ZDF produziert hat. Sie verdankt ihre Spitzenstellung in der Movie-Produktion also der Mutteranstalt. Ähnliches gilt auch für die Firma Maran-Film, die ausschließlich für den an ihr beteiligten Südwestrundfunk produzierte. (7) Auch kleine Anstalten der ARD, wie der Saarländische Rundfunk oder Radio Bremen, vergeben ihre Aufträge an Beteiligungsunternehmen (Pro Saar bzw. Bremedia). Der Norddeutsche Rundfunk arbeitet vorrangig mit der Studio-Hamburg-Gruppe, die er vollständig besitzt, zusammen.

Der hohe Produktionsanteil der senderabhängigen Betriebe beruht im Wesentlichen auf diesen Geschäftsbeziehungen zwischen den öffentlich-rechtlichen Anstalten und ihren Beteiligungsunternehmen. Die Privatsender bzw. ihre Beteiligungsunternehmen spielen eine nur untergeordnete Rolle: Die abhängigen Betriebe haben in beiden Untersuchungsjahren jeweils knapp über die Hälfte des Genrevolumens hergestellt. Ihr Anteil ist gegenüber den Vorjahren gesunken (2011: 58 %; 2012: 61 %).

Beim Vergleich der abhängigen und unabhängigen Firmen in den Jahren 2011 bis 2014 fällt das Produktionsjahr 2014 etwas aus dem Rahmen: Die Gesamtzahl der im Jahr 2014 aktiven Firmen blieb stabil, jene der abhängigen Firmen fiel mit 30 aber auffallend gering aus. Die geringe Firmenanzahl bedingte ein hohes durchschnittliches Produktionsvolumen von 426 Minuten. Die unabhängigen Firmen kamen 2014 auf nur 193 Minuten. Die abhängigen Firmen haben in 2014 wie auch in 2011 und 2012 zweimal so viel produziert wie die Unabhängigen. In 2013 war die Differenz mit 65 Minuten am geringsten.

Informationsgenres

Bei den Informationsgenres hat die Nachfrage nach Auftragsproduktionen schon seit einigen Jahren stark nachgelassen. Ein kleiner Nachfrage-Peak ergab sich im Jahr 2013, in 2014 sank die Kurve aber bereits wieder. Maßgeblich für die Gesamtentwicklung der Informationsgenres ist die schwächere Nachfrage nach Magazinen. Die journalistischen Langformate weisen dagegen seit 2009 ein relativ hohes und weitgehend konstantes Produktionsvolumen auf, auch wenn dieses in 2014 erkennbar unterdurchschnittlich ausgefallen ist. Dieses Volumen war aber zugleich erstmals in der Langzeitbetrachtung größer als jenes der Magazine.

Journalistische Langformate, also Dokumentation, Reportagen, Features und Portraits, waren in den Jahren 2013 und 2014 erneut stark nachgefragt. In 2013 stieg die Nachfrage auf knapp 94 000 Minuten (2012: 89 000 Min.) und lag damit genau so hoch wie 2011 (vgl. Tabelle 5). In 2014 ist sie zwar auf 85 600 Minuten gesunken, lag damit aber immer deutlich über dem langjährigen Durchschnitt (vgl. Tabelle 6). Maßgeblich für die hohe Nachfrage sind weiterhin die Dritten Programme der ARD, obwohl ihr Anteil von über 40 Prozent in 2011 und

Seit Jahren sinkender Bedarf an Magazinen

Volumen journalistischer Langformate 2014 bei 85 600 Minuten, starke Nachfrage der Dritten Programme

Tab. 6 Journalistische Langformate nach beauftragenden Sendern und Sitz 2014
Produktionsvolumen in Min., gewichtete Werte

	Bayern	Berlin	Hamburg	NRW	sonstige	gesamt
ARD	592	1 249	1 955	924	1 681	6 401
ZDF	850	1 738	3 842	2 111	3 135	11 676
RTL		664	312	1 565	603	3 144
Sat.1	1 635	315	600	90		2 640
Prosieben	293	52		135	300	780
kabel eins	480		90	450		1 020
RTL II	45	180		360	30	615
VOX		388	1 476	1 146	405	3 415
Phoenix/Arte/3sat/KiKa	2 121	6 706	3 594	2 045	3 484	17 950
Dritte Programme	4 102	3 389	7 439	3 672	11 643	30 245
sonstige Sender	785	610	4 013	390	21	5 819
ohne Sender	673	514	214	301	169	1 871
Gesamt	11 576	15 805	23 535	13 189	21 471	85 576

Quelle: FORMATT-Institut.

2012 auf gut ein Drittel in den beiden aktuellen Untersuchungsjahren gesunken ist. Dabei muss berücksichtigt werden, dass die öffentlich-rechtlichen Anstalten gerade die Information als ihr Kerngeschäft betrachten und entsprechend die Eigenproduktion in diesem Genre einen hohen Stellenwert hat. Das gilt allerdings von Anstalt zu Anstalt in unterschiedlichem Maße: Der Hessische Rundfunk vergibt zum Beispiel nur wenige Aufträge, sondern produziert Sendungen hauptsächlich selbst bzw. übernimmt von anderen Anstalten. Beim NDR hingegen ist die Nachfrage nach einer Programmreform gestiegen. Gleich mehrere Sendeplätze für Reportagen im täglichen Programm („NaturNah“, „Nordreportage“, „Nordstory“, „Typisch“) werden überwiegend mit Auftragsproduktionen bestückt. Der NDR hat dadurch einen herausragenden Rang als Auftraggeber für Info-Produzenten. In 2013 hat er knapp 12 000 Minuten für sein Drittes Programm produzieren lassen, in 2014 knapp 13 000. Im Vergleich kamen der BR und der WDR auf nicht einmal die Hälfte (in 2013 jeweils gut 5 000 Min.). Der Bedarf von MDR, rbb und SWR war noch deutlich geringer.

Die höchste Nachfrage als einzelnes Programm hatte Arte. Im Jahr 2013 wurden über 18 000 Minuten beauftragt, 2014 waren es über 14 000. Zum Vergleich: Das ZDF (inklusive seiner Spartensender) kam auf 13 000 bzw. 12 000 Minuten. Die Bedeutung von Arte für die Info-Branche ist entsprechend groß. Das gilt insbesondere für die Branche in Berlin, wohin der Sender über 40 Prozent seines Auftragsvolumens vergeben hat.

Über drei Viertel der Info-Langformate werden für die Öffentlich-rechtlichen produziert

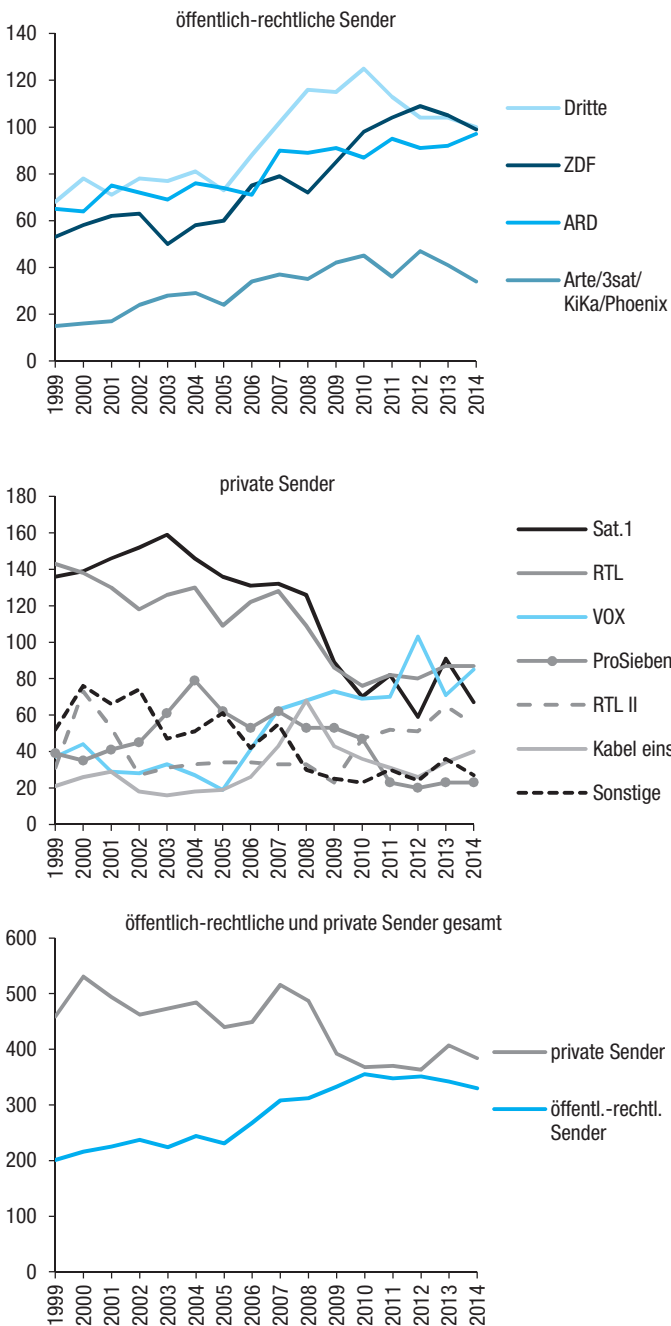
Die öffentlich-rechtlichen Programme haben in den Vorjahren jeweils gut drei Viertel des Jahresvolumens der Langformate nachgefragt. In 2013 waren es 78 Prozent und in 2014 77 Prozent. Der Anteil der Privatsender von nur gut einem Fünftel ist gering, besonders wenn man die auch in den Untersuchungsjahren angestiegene Zahl von Privatsen-

dern berücksichtigt. Die neuen kleinen Sender haben allerdings oft einen Programmschwerpunkt weit entfernt von Information. Andere mit höherem Informationsanteil stützen sich weitgehend auf ausländische Produktionen oder auf die Eigenproduktion (das gilt zum Beispiel für n-tv und N24). Die Nachfrage der sonstigen Sender ist in 2013 zunächst auf 3 500 Minuten (2012: 1 900 Min.) gestiegen und lag in 2014 bei 5 800 Minuten. Die Steigerung gegenüber den Vorjahren fiel deutlich aus, der Anteil an der Genreproduktion machte aber in 2013 nicht einmal 4 Prozent aus, in 2014 knapp 7 Prozent. In der Summe vergaben im Jahr 2013 auch RTL, Sat.1 und VOX größere Aufträge. Die Nachfrage von RTL und Sat.1 oder auch RTL II ist in 2014 gesunken. Bei VOX spielt dabei inzwischen ein ungewöhnlicher Sendeplatz eine Rolle, die Primetime am Samstagabend. Zwischen 20.00 und 22.00 Uhr setzt VOX häufig zumal für das Privatfernsehen ungewöhnlich lange Dokumentarfilme ein.

Wegen der inhaltlichen Ausrichtung der Dokumentationen, Reportagen, Features und Portraits hat das Genre Information auch ein erhebliches publizistisches Gewicht. Dem entsprechen die in dieser Untersuchung berücksichtigten Fallzahlen: In 2013 sind 1 255 einzelne Formate in das Zahlenwerk eingeflossen. In 2014 waren es 1 142 Fälle. Unter dem verfassungsrechtlichen Aspekt einer möglichst großen Vielfalt des Angebots ist zudem die Anzahl der beauftragten Firmen relevant. Auch diese Anzahl ist stattlich: 2013 waren in diesem Genre 448 Firmen aktiv, 2014 noch 419 Firmen. In früheren Jahren war die Anzahl der aktiven Firmen zum Teil zwar noch höher, aber auch die Werte für die Untersuchungsjahre liegen auf hohem Niveau.

Hohe Zahl unterschiedlicher Formate und beauftragter Firmen

Abb. 3 Auftragsproduktion nach Sendern 1999 bis 2014¹⁾
in 1 000 Min.



1) Gewichtete Werte.

Quelle: FORMATT-Institut.

Die beauftragenden Sender

Dritte Programme und ZDF mit größten Auftragsvolumina im Info-Bereich, ProSieben mit geringstem

Die Rangfolge der Programme mit den größten Auftragsvolumina im Informationsbereich hat sich in den letzten Jahren immer wieder verändert (vgl. Abbildung 3). Dies gilt auch für die Untersuchungsjahre. Deutliche Veränderungen bei den Größenordnungen der jeweiligen Volumina sind

dagegen eher mittelfristig zu beobachten. In der Führungsposition haben sich die Dritten Programme (2014) und das ZDF (2013) erneut abgewechselt und zwar mit jeweils ähnlich hohem Auftragsvolumen um 100 000 Minuten. Das Erste Programm der ARD folgte in 2014 dicht, in 2013 mit Abstand. RTL erreichte auf Rang 4 ein Volumen von jeweils knapp 90 000 Minuten. Sat.1 lag in 2013 mit 90 000 noch knapp vor RTL, in 2014 sank das Auftragsvolumen aufgrund von Sparmaßnahmen erheblich auf nur noch 67 000 Minuten. VOX hat in 2014 mit 85 000 Minuten deutlich mehr produziert, 2013 waren es nur 71 000 Minuten. Rang 7 hatte in beiden Jahren erneut RTL II inne. Zu den nachfolgenden Sendern besteht ein deutlicher Unterschied hinsichtlich des Volumens. Kabel eins kam in 2014 genau wie die öffentlich-rechtlichen Spartenprogramme in 2013 auf rund 40 000 Minuten. Die sonstigen Privatsender kamen im Jahr 2013 auf 36 000 Minuten, in 2014 auf nur 27 000. Geringer war mit jeweils 23 000 Minuten nur das Auftragsvolumen von ProSieben.

Stellt man die beiden Teile des dualen Systems summarisch gegenüber, zeigt sich ein Übergewicht der privaten Sender. In 2013 und 2014 hatten sie einen Anteil an der gesamten Auftragsproduktion von 54 Prozent. In 2011 und 2012 hatte der Anteil noch jeweils bei 51 Prozent gelegen. Nachdem sich öffentlich-rechtliche und private Sender zwischen 2009 und 2012 noch angenähert hatten, was das jeweilige Gesamtauftragsvolumen anbetraf, wächst das Übergewicht der privaten Sender seitdem tendenziell wieder. Ursache dafür sind aber nicht, wie man bei der Vielzahl neuer bzw. noch „junger“ Programme annehmen könnte, diese zusätzlichen Sender. Deren Auftragsvolumen ist in den Untersuchungsjahren gegenüber den Vorjahren kaum gewachsen, in 2014 gegenüber 2013 sogar rückläufig gewesen.

Die Produktion von Kinofilmen

Das Produktionsvolumen von Kinofilmen scheint sich inzwischen auf dem hohen Niveau von mehr als 20 000 Minuten pro Jahr zu stabilisieren. In den Produktionsjahren 2011 bis 2014 wurde diese Schwelle dreimal überschritten und nur in 2012 leicht unterschritten. Mit knapp 24 000 Minuten wurde im Jahr 2013 ein neuer Höchstwert erzielt. In den Jahren um die Jahrtausendwende hatte das Volumen bei noch nicht einmal der Hälfte gelegen.

Die Branche zeigt nicht nur große Vitalität sondern auch eine erhebliche Innovationskraft. Junge Filmschaffende gründen eine Vielzahl von Firmen, mit denen sie sich in einer Branche engagieren, die sehr kleinteilig strukturiert ist. Im Jahr 2013 waren mit 312 Firmen in dieser Branche so viele aktiv wie nie zuvor (vgl. Tabelle 7). Diese Firmen waren an mindestens einer Filmproduktion beteiligt. Die Anzahl der aktiven Firmen ist in 2014 zwar auf 264 gesunken, lag damit aber immer noch auf einem hohen Niveau.

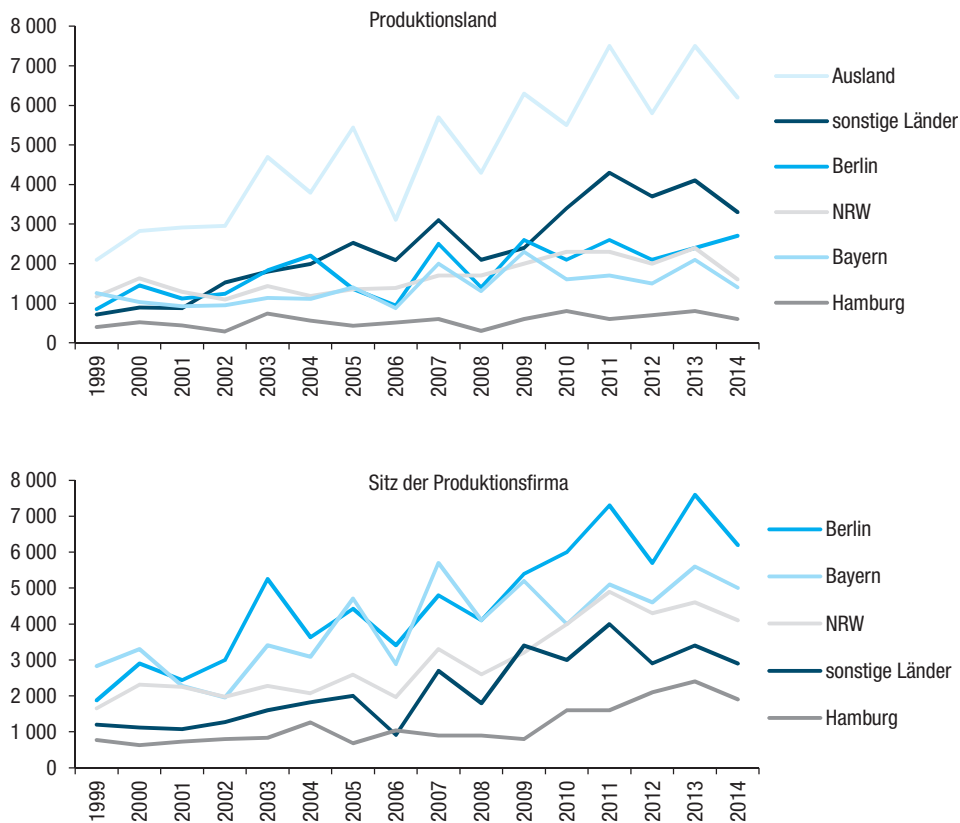
Auftragsproduktionen für Privatsender mit steigender Tendenz

Produktionsjahre 2011 bis 2014: stabile Entwicklung der Kinobranche

Tab. 7 Kinofilmproduktion 1999 bis 2014

	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2006	2004	2002	2000	1999
produzierte Filme	311	348	285	340	276	268	192	130	164	130	149	124
aktive Firmen	264	312	249	286	246	237	180	k. A.	167	115	126	104
Produktionsbeteiligungen	291	463	360	421	345	343	244	k. A.	227	163	k. A.	k. A.
durchschnittliche Anzahl Filme pro Firma	1,2	1,1	1,1	1,2	1,1	1,1	1,1	k. A.	1,0	1,1	1,2	1,2

Quelle: FORMATT-Institut.

Abb. 4 Kinoproduktion nach Bundesländern 1999 bis 2014¹⁾
in Min.

1) Gewichtete Werte.

Quelle: FORMATT-Institut.

Meiste aktive Kinofilmproduzenten in Berlin

Die Anzahl der aktiven Kinofilmproduzenten hat sich in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich entwickelt. Im Spitzenjahr 2013 war die Anzahl zunächst überall gestiegen, in 2014 dann aber auch überall wieder zurückgegangen. Die deutlichsten Zugewinne hatte Berlin mit einem Sprung von 75 aktiven Firmen in 2012 auf 101 Firmen in 2013, 2014 waren es noch 83 Firmen. Auch damit weist Berlin weiterhin die größte Branche auf. Dahinter folgte Bayern mit 73 Firmen in 2013 und 62 in 2014. In Nordrhein-Westfalen waren in 2013 60 Firmen aktiv, in 2014 noch 54. In den sonstigen Ländern waren es 47 bzw. 41 Firmen. Die Veränderungen in Hamburg waren mit einer Steigerung von 27 auf 29 Firmen in 2013 gering,

die Verluste in 2014 auf nur noch 23 Firmen hingen größer.

Die am Produktionsvolumen gemessen größte Branche weist schon seit 2009 Berlin auf (vgl. Abbildung 4). Die dortigen Firmen erreichten in 2013 und 2014 erneut einen Anteil von rund 30 Prozent an der Gesamtproduktion von Kinofilmen. Gleichfalls inzwischen schon traditionell liegt die Branche in Bayern auf Rang 2. Sie erreicht stabil einen Marktanteil von rund 23 Prozent. Gesunken von rund 21

auf rund 19 Prozent ist der Anteil der NRW-Branche. Kleine Verluste weisen auch die sonstigen Länder auf, deren Marktanteil in den Untersuchungsjahren bei 14 Prozent lag. Der Marktanteil der Branche in Hamburg schwankt über die Jahre, lag mit 10 Prozent in 2013 und 9 Prozent 2014 aber über dem langjährigen Mittelwert.

An welchen Orten werden die meisten Kinofilme produziert?

Als Produktionsstandort spielte Hamburg mit einem Anteil von 3 Prozent auch in 2013 und 2014 für die Kinoproduktion nur eine marginale Rolle. Das größte Teilvolumen erzielte erneut der Dreh im Ausland. Dort wurden rund 30 Prozent des Volumens realisiert. Die Dreharbeiten in den sonstigen (Bundes-) Ländern lagen mit Anteilen von 16 bzw. 17 Prozent auf dem Niveau des langjährigen Durchschnitts. Der Produktionsanteil von Berlin schwankte zwischen 10 Prozent in 2013 und 13 Prozent in 2014. In Nordrhein-Westfalen wurde in 2013 mit 10 Prozent anteilig genauso viel Kinofilm produziert wie in den beiden Vorjahren. In 2014 ist der Anteil aber auf unter 8 Prozent gesunken. Ähnlich ist die Situation in Bayern: Der Anteil der Dreharbeiten ging von 9 Prozent in 2013 auf 7 Prozent in 2014 zurück. Allerdings war speziell in 2014 der Anteil des Produktionsvolumens, der keinem Drehort eindeutig zugewiesen werden konnte, mit knapp einem Viertel vergleichsweise hoch.

Spielfilm: Anteil von zwei Dritteln am Produktionsvolumen

Der Spielfilm ist an der gesamten Kinoproduktion in beiden Jahren mit knapp zwei Dritteln des Produktionsvolumens beteiligt. Ein Drittel entfällt auf den Dokumentarfilm. Der Anteil der Koproduktion ist bei den beiden Genres sehr unterschiedlich: Bei den Spielfilmen dominiert die Koproduktion in den Untersuchungsjahren mit jeweils rund 70 Prozent. Der Wert entspricht jenem der Vorjahre. Bei den Dokumentarfilmen hat die Koproduktion dagegen nur einen Anteil von etwa 30 Prozent (2013: 33 %; 2014: 28 %).

Im Langzeitvergleich zeigt sich, wie stark die Produktion von Kinofilmen gestiegen ist: Waren für das Jahr 1999 Dreharbeiten für nur 124 Filme registriert worden, waren es für 2013 348 und in 2014 311 Filme. Dieser Wert ist nicht gleichzusetzen mit jenem für vollendete Filme, da Dreharbeiten, die sich über mehrere Jahre hinziehen, in jedem Drehjahr berücksichtigt werden. Das erreichte Produktionsniveau ist aber sehr beachtlich. Ohne die diversen Filmförderinstitutionen wäre diese Größenordnung nicht vorstellbar. Wesentliche finanzielle Unterstützung erfährt die Kinofilmproduktion nach wie vor insbesondere von der Filmförderungsanstalt (FFA) und von dem mit ihr verbundenen Deutschen Filmförderfonds (DFFF) des Bundes. Hinzu kommen Fördereinrichtungen diverser Bundesländer sowie weitere Mitfinanzierer.

Fazit

Der Umfang der Fernsehproduktion in den Untersuchungsjahren war stattlich. In 2013 wurde ein Volumenzuwachs von 32 000 Minuten erzielt. Das entsprach einer Steigerung um annähernd 5 Prozent. In 2014 ging dieser Zuwachs aber fast vollständig wieder verloren und mit 717 000 Minuten wurde wieder das Niveau der Jahre 2011 und 2012 erreicht. Das Auftragsvolumen wurde aber zum Nachteil der Produzenten in beiden Untersuchungsjahren gegenüber den Vorjahren umgeschichtet: Relativ kostspielige Fictionproduktionen waren weniger, relativ kostengünstige Entertainmentproduktionen deutlich mehr nachgefragt.

Neben der Nachfrageentwicklung ist für den Geschäftsverlauf der einzelnen Betriebe auch die Branchenentwicklung bestimmend, insbesondere die Firmenanzahl, also die Wettbewerbsintensität. Die Anzahl der Produktionsbetriebe in Deutschland ist im Jahr 2013 wieder gestiegen. Dieses Wachstum hält seit Jahren mit kurzen Unterbrechungen an. In 2013 ist mit 897 aktiven Firmen ein Rekordwert erzielt worden, der um knapp 50 Firmen über dem Vorjahr lag. In 2014 sank die Anzahl zwar wieder auf 864 Firmen, doch auch dieser Wert lag noch über jenem für 2012 (848), allerdings unter dem bisherigen Spitzenwert von 2011 (887). Dieses zahlenmäßige Wachstum der Branche ist zunächst positiv, auch im Sinne einer möglichst vielfältigen Produktionslandschaft zu bewerten. Andererseits bedeutet dies aber für den einzelnen Betrieb auch einen steigenden Wettbewerb um Aufträge. Auftraggebende Sender konnten in den letzten Jahren aus diesem Wettbewerb der Produzenten Vorteile ziehen. Erst in der jüngsten Zeit ist es den Produzenten gelungen, über eine verstärkte Verbandsarbeit ihren strategischen Nachteil gegenüber den Auftraggebern in Teilen zu verringern. Wesentliche Auftrags- und Produktionsbedingungen sind insbesondere mit den öffentlich-rechtlichen Anstalten neu verhandelt und in sogenannten Eckpunkten fixiert worden. (8)

Einen ersten Anhaltspunkt über den Zustand der Produktionsbranche zeigt das durchschnittliche Produktionsvolumen der Firmen. Da nicht nur die Anzahl der aktiven Firmen gestiegen ist, sondern insbesondere in 2013 auch das gesamte Produktionsvolumen, hat sich die durchschnittliche Jahresproduktion praktisch nicht verändert. In 2012 lag dieser Wert bei 866 Minuten, in 2013 bei 864. In 2014 ist der Wert dann leicht auf 855 Minuten gesunken. Im Langzeitvergleich wird deutlich, dass diese Werte für die aktuellen Untersuchungsjahre mit die geringsten während der gesamten Langzeituntersuchung sind. Das ist sicher kein Zeichen für ein auskömmliches Einkommen einer Branche, die schon zuvor sehr kleinstrukturiert war und dies nun noch ausgeprägter ist.

Bemerkenswert bleibt gerade wegen der Vielzahl kleiner Betriebe der hohe Konzentrationsgrad der Branche zu Gunsten der führenden Gruppen. Dieser

Weniger Fiction-, mehr Entertainment-Produktionen

Zahl der Produktionsbetriebe steigt, wachsender Wettbewerb

Durchschnittliche Jahresproduktion kaum verändert

Weiterhin hoher Konzentrationsgrad der Branche

Konzentrationsgrad ist in den Untersuchungsjahren gegenüber 2012 wieder gestiegen. In 2013 war er zunächst leicht rückläufig, aber in 2014 lagen die Werte wieder höher. Den hohen Konzentrationsgrad verdeutlicht der Marktanteil der zehn größten Produktionsgruppen: Sie haben in 2014 fast die Hälfte der gesamten Auftragsproduktion hergestellt (49,3%). Dieser Wert und auch jene für die drei bzw. fünf größten Gruppen sind allerdings niedriger als in den Jahren 2005 und 2006, den Jahren mit der höchsten Konzentration.

Anmerkungen:

- 1) Nur wenige Produktionsfirmen nennen Umsatzzahlen oder veröffentlichen Geschäftsberichte bzw. Bilanzen. Seit einigen Jahren veröffentlichen einzelne Landesrundfunkanstalten auf Basis der jeweiligen Landesgesetze Produktionsberichte über ihre Auftragsvergaben. Daraus wurde im letzten Jahr erstmals ein Produzentenbericht für die gesamte ARD entwickelt. Vgl. ARD-Produzentenbericht 2014. Leipzig 2015.
- 2) Die Analyse basiert auf dem Endbericht zu einem von der Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen finanzierten Forschungsprojekt für die Produktionsjahre 2013 und 2014. Vgl. hierzu Formatt-Institut: Film- und Fernsehproduktion in Nordrhein-Westfalen im Vergleich zu anderen Bundesländern 2013 und 2014. Düsseldorf 2016; zu den Vorjahren vgl. Röper, Horst: Fernseh- und Filmproduktion 2011 und 2012. Fortschreibung der FORMATT-Studie über Konzentration und regionale Schwerpunkte der Auftragsproduktionsbranche. In: Media Perspektiven 11/2014, S. 556-572.
- 3) Die Länder hatten sich durch Zusätze zum Rundfunkstaatsvertrag deutlich zugunsten der Produktionsbranche ausgesprochen.
- 4) Als aktive Produktionsbetriebe werden in dieser Studie Firmen bezeichnet, die in den einzelnen Untersuchungsjahren mindestens eine Produktion von 15 Minuten oder mehr hergestellt haben bzw. wenigstens als Koproduzent an einer solchen Produktion beteiligt waren.
- 5) In das Gesamtvolumen wird die Produktion von Beteiligungsunternehmen nur entsprechend der Höhe der Kapitalbeteiligung eingerechnet (anteilige Werte).
- 6) Unter Produktionsland wird in dieser Studie jenes Land oder jene Länder verstanden, in denen die Produktion gedreht worden ist. Die Drehorte sind also entscheidend. Orte für die Nachbearbeitung werden nicht berücksichtigt. Das Produktionsland unterscheidet sich häufig vom Sitzland des Produktionsunternehmens.
- 7) Die Firma ist 2015 aufgegeben worden. Der SWR will die Movie-Produktion von „Tatort“-Folgen nun wieder im eigenen Haus realisieren.
- 8) Die Länder hatten sich durch Zusätze zum Rundfunkstaatsvertrag deutlich zu Gunsten der Produktionsbranche ausgesprochen und die Anstalten zu einem fairen Umgang mit dieser aufgefordert.